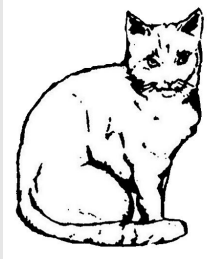


Unsauberkeit

Katzen sind reinliche Tiere. Es ist nicht besonders schwierig, sie an den Gebrauch einer Katzentoilette zu gewöhnen. Dennoch kann es vorkommen, dass ein Stubentiger seine dringenden Geschäfte an Orten verrichtet, die ganz und gar nicht dafür vorgesehen sind. Ist dies der Fall, sollte man erst einmal nach den Ursachen für dieses Verhalten suchen. Kennt unser Vierbeiner noch keine Katzentoilette? Hat er sein Geschäft vorher nur im Garten verrichtet? Ist die Katze unzufrieden (Protestpinkeln)? Ist die Katzentoilette schmutzig? Mag unsere Katze das Katzenstreu nicht? Es gibt viele Ursachen für Unsauberkeit und ihnen muss man auf den Grund gehen.

Um der Unsauberkeit entgegenzuwirken bemüht man sich, optimale Bedingungen zu schaffen. Man zeigt der Katze die Katzentoilette und scharrt mit den Fingern auffordernd im Katzenstreu. Ertrappt man den Stubentiger dabei, wenn er außerhalb der Katzentoilette zur Tat schreitet, schimpft man laut und deutlich und trägt ihn umgehend in die Katzentoilette. Dort wird er gelobt - schließlich soll er die Katzentoilette mit einer positiven Erfahrung verbinden.

Gerade bei Unsauberkeit bietet es sich an, die oben beschriebene "Aromamethode" auszuprobieren: Man träufelt das Aromaöl an die Stelle, an der die Katze gerne Urinspritzer platziert. Das überdeckt den trotz gründlichen Reinigens vorhandenen Uringurch und verhindert, dass der Stubentiger durch seine alte Duftmarke zu neuem Urinabsetzen inspiriert wird. Bevor man Aromaöl auf Teppiche, Bettdecken oder Polsterbezüge träufelt, sollte man testen, ob es Flecken verursacht!



Katzenhilfe Westerwald e. V.

Tierheim:

An der Schmiede 16
56470 Bad Marienberg-Langenbach

Öffnungszeiten:

Donnerstag 19 - 20 Uhr
Samstag 15 - 18 Uhr

Internet: www.katzenhilfe-westerwald.de
E-Mail: info@katzenhilfe-westerwald.de

Spendenkonto:

IBAN: DE45573918000000495506
BIC: GENODE51WW1

Telefon:

0177-7889766
0171-2725271

Besuchen Sie uns und lernen Sie unsere Schützlinge kennen!

So können Sie unseren Schützlingen helfen:

- mit einer Mitglied- und/oder Patenschaft
- mit aktiver Hilfe im Tierheim
- mit Geld- und/oder Sachspenden

Wir helfen Katzen ...



www.katzenhilfe-westerwald.de

... und Sie können das auch !!!



Wir helfen Katzen ...



www.katzenhilfe-westerwald.de



... und Sie können das auch !!!

Katzen erziehen?



Ja klar!

Die Erziehung der Katze

“Katzen sind eigensinnig!“, “Sie machen ja doch, was sie wollen!“, “Stubentiger kann man nicht erziehen!“ Immer wieder hört man solche Aussagen oder findet sie sogar in einschlägiger Fachliteratur bestätigt. Ganz so einfach lässt sich der kätzische Charakter jedoch nicht abhandeln. Zwar kann sicherlich jeder Katzenhalter bestätigen, dass Samtpfoten ihren eigenen Kopf haben und sich gar nicht gerne herum kommandieren lassen, aber dennoch gibt es diverse Möglichkeiten, die uns Zutritt zur Katzen-Psyche verschaffen und somit einen Einfluss auf das Verhalten der Katze ermöglichen.

Samtpfoten führen ihr eigenes Leben und sehen vermutlich keinen tieferen Sinn darin, ihrem Halter bedingungslos zu gehorchen. Wer ein leicht erziehbares Haustier haben möchte, welches ihm auf’s Wort folgt, wird von einer Katze sicherlich enttäuscht sein. Gedrillte Stubentiger gehören nun einmal zu den Ausnahmen.

Schläge und lautstarke Schimpfkanonaden sind tabu!

Trotz dieser schlechten Prognose ist es durchaus möglich, Katzen bis zu einem gewissen Grad erzieherisch zu beeinflussen. Das Zusammenleben von Zweibeinern und Vierbeinern erfordert nun einmal das Einhalten gewisser Regeln und das sollte man auch seiner Katze frühzeitig klarmachen. Dies sollten Sie auf jeden Fall vermeiden:

Katzen dürfen niemals geschlagen werden! Handgreiflichkeiten sind Stubentigern ein Gräuel und man würde ihr Verhalten durch Schläge nur negativ beeinflussen. Wer seine Katze schlägt, zerstört jegliches Vertrauen und bewirkt, dass sein Vierbeiner Angst vor Menschen aufbaut. Entweder macht man seinen Stubentiger dadurch zu einer eingeschüchternen, seelisch verkrüppelten Kreatur oder man provoziert ein übersteigertes Aggressionsverhalten des Tieres, das verzweifelt versucht, sich gegen seinen zweibeinigen Peiniger zu wehren.

Auch ein einzelner Schlag mit der Hand kann bereits einen großen Schaden anrichten. Die Katze wird niemals vergessen, dass Sie die Hand gegen sie gehoben haben und ihre Beziehung zueinander wird nie mehr die Gleiche sein wie vor dem Schlag. Das erzieherische Ziel wird übrigens sicherlich trotz der Handgreiflichkeiten nicht erreicht. Im Gegenteil: Katzen, die groben und rücksichtslosen Behandlungen ausgesetzt werden, reagieren häufig mit einem ausgeprägten Protestverhalten: Unsauberkeit, Kratzen, Beißen und andere Verhaltensstörungen können die Folgen einer inkompetenten Behandlung sein.

Wer seine Katze erziehen möchte, sollte auch auf lautes Herumschreien verzichten. Stubentiger hassen es, angebrüllt zu werden und reagieren auf laute Schimpfkanonaden noch lange nicht so, wie es sich ihr Besitzer erhofft. Das heißt natürlich nicht, dass man seiner Katze gegenüber prinzipiell keinen scharfen Ton anschlagen darf: Ein überzeugendes deutliches “Nein!“ kann wahre Wunder bewirken, wenn man es im richtigen Moment einsetzt. Verbale Befehle dürfen allerdings nicht übertrieben werden. Unkontrolliertes hysterisches Gezeter versetzt viele Katzen in Angst und Schrecken und kann ebenfalls dazu beitragen, dass aus einem ausgeglichenen Stubentiger eine verängstigte und misstrauische Katze wird, die zu ihrem Besitzer überhaupt kein Vertrauen mehr hat.

Man sollte auch darauf verzichten, seine Katze einzusperren, wenn sie ein unerwünschtes Verhalten an den Tag gelegt hat. Sie würde das Wegesperrtsein nicht verstehen und es nicht damit in Verbindung bringen, dass sie sich falsch verhalten hat. Eine Erziehungsmaßnahme muss stets im Moment der Handlung erfolgen und nicht erst Minuten später.

Erziehungsmethoden

Auch wenn Katzen als eigenwillige und sture Tiere gelten, so verfügen sie doch über einen hohen Grad an Sensibilität. Sie schätzen leise Töne, ein dezentes Verhalten und sind durchaus dazu in der Lage, Stimmungsschwankungen ihrer Bezugspersonen genau wahrzunehmen. Stubentiger verstehen die kleinsten Signale und merken durchaus, wann uns ihr Verhalten widerstrebt (ausgenommen sind natürlich junge Katzen, die erst ihre Erfahrungen im Zusammenleben mit dem Menschen sammeln müssen).

Es gibt verschiedene Erziehungsmethoden, die durchaus für empfindliche Katzenseelen geeignet sind. Welche die richtige für die eigene Katze ist, muss man eben ausprobieren.

Verbale Anweisungen

Wenn man mit seiner Katze spricht, sollte die Stimme ruhig und vertrauenerweckend klingen. Nur Katzen, die ihrem Besitzer vertrauen, sind auch dazu bereit, seinen Anweisungen Folge zu leisten. Verstößt der Stubentiger gegen die Regeln des Zusammenlebens, rügt man ihn kurz und deutlich, zum Beispiel durch ein klares “Nein!“.

Der Erfolg verbaler Befehle hängt nicht zuletzt von der Konsequenz des Katzenhalters ab: Verbietet man seiner Katze, bei Tisch zu betteln und füttert sie am darauffolgenden Tag vom Tisch, braucht man sich nicht zu wundern, wenn unser “Nein!“ bei der Katze bald auf taube Ohren stößt. Man sollte seiner Katze konsequent immer wieder die gleichen Dinge verbieten und diesbezüglich auch wirklich keine Ausnahmen dulden. Das Gleiche gilt auch für die verbalen Kommandos: Hat man sich erst einmal für bestimmte Befehle wie “Nein!“, “Runter!“, “Raus!“, etc. entschieden, sollte man auch bei ihnen bleiben. Der Wiedererkennungswert hilft der Katze, die Anweisungen des Halters zu verstehen.

Es ist von großem Vorteil, wenn der Stubentiger auf seinen Namen hört. Dann kann man ihn nämlich zusätzlich zum “Nein!“ mit seinem Namen ansprechen und dem Befehl durch einen leicht drohenden Unterton Nachdruck verleihen. Ein leichter Klaps mit der Zeitung kann nicht schaden. Nun kann es natürlich trotzdem geschehen, dass Ihre Katze ein besonders eigensinniges Exemplar ist und auch nach dem fünften drohenden “Runter!“ noch immer mitten auf dem Küchentisch sitzt. Ist dies der Fall, muss man zu “härteren Maßnahmen“ greifen. Eine zusammengerollte Zeitung kann diesbezüglich gute Dienste leisten - vorausgesetzt, man setzt sie gefühlvoll und in erster Linie symbolisch ein.

Zuerst hält man die zusammengerollte Zeitung gut sichtbar in die Luft und wiederholt den Befehl “Runter!“. Zeigt dies keine Wirkung, nähert man sich der Katze und fuchelt einige Male mit der Zeitung. Reagiert sie noch immer nicht, versetzt man ihr mit der Zeitung einen leichten Klaps auf’s Hinterteil und versucht, sie vom Tisch zu scheuchen.

Es gibt sicherlich auch Katzen, die sich selbst von einem Klaps nicht beeindrucken lassen. Das darf aber keinesfalls dazu verleiten, kräftiger zuzuschlagen. Wenn ein leichter symbolischer Klaps wirklich nichts bewirkt, sollte man die Katze kurzerhand vom Tisch heben und mit einem deutlichen “Runter!“ auf den Boden setzen. Das wiederholt man jedes Mal, wenn sich der Stubentiger wieder auf dem Tisch breit gemacht hat. Irgendwann wird er es lassen.

Die Wasserpistole

Das Prinzip der “Wasserpistolen-Methode“ besteht darin, die Katze auf frischer Tat zu ertappen und sie aus dem Hinterhalt mit einigen Wasserspritzern zu überraschen. Viele Katzen reagieren verduzt, besonders dann, wenn die Wasserspritzer völlig unerwartet und aus einer unbekanntn Richtung kommen. Der Einsatz der Wasserpistole führt meistens dazu, dass der Stubentiger die Flucht ergreift. Wiederholt man diesen Vorgang jedes Mal, wenn die Katze erneut Unfug verrichtet, wird sie ihr Verhalten bald ändern.

Dennoch gibt es bei der “Wasserpistolen-Methode“ einiges zu beachten: Der Wasserstrahl darf nicht so hart sein, dass er die Katze schmerzt. Er darf niemals auf den Kopfbereich oder die empfindlichen Ohren des Stubentigers gerichtet werden, da er dort gesundheitliche Schäden verursachen kann. Der Einsatz der Wasserpistole sollte auch keinesfalls zu einer Gewohnheit werden. Die besten Erziehungsergebnisse erzielt man durch den Überraschungseffekt und der klingt schnell ab, wenn man die Wasserpistole zu oft zückt.

Aromastoffe

In einer Wohnung gibt es nun einmal Plätze, an denen eine Katze nichts verloren hat. Solange man anwesend ist, ist es nicht weiter schwierig, den Stubentiger von Küchentischen, gedeckten Tafeln und heißen Herdplatten fernzuhalten. Doch sobald man den Wohnraum verlässt, kann unser Vierbeiner ganz ungestört auf eine ausgedehnte Entdeckungstour gehen, die sicherlich mehrere “verbotene Zonen“ als Stationen aufweist. Katzen sind eben neugierig und Orte, die sie in Anwesenheit des Zweibeiners nicht aufsuchen dürfen, sind ganz besonders interessant.

Doch wie soll man überwachen, was die Katze während der Abwesenheit ihres Menschen so alles anstellt? Natürliche Aromastoffe haben sich diesbezüglich als raffiniertes Hilfsmittel erwiesen. Viele Katzen verabscheuen den Geruch säuerlich riechender Fruchtessenzen und meiden Orte, die mit bestimmten Aromaoölen beträufelt wurden. Da das Katzennäschen sehr sensibel ist, nimmt unser Stubentiger den Geruch des Öls noch viel deutlicher und länger wahr als wir es tun. Manche Öle duften stundenlang und sorgen folglich dafür, dass Katzen nachhaltig vergraut werden. Erzielt man mit ihnen beim eigenen Stubentiger keinen Erfolg, sollte man getrost andere Aromen testen.

Warum müssen Katzen überhaupt erzogen werden?

Die beschriebenen Maßnahmen gehören sicherlich zu den gängigsten Erziehungsmethoden, die erfahrene Katzenhalter bei ihren Tieren anwenden. Dennoch ist jeder Stubentiger anders und es kann sein, dass Sie eine ganz speziell auf ihn zugeschnittene Methode entwickeln müssen (zum Beispiel in die Hände klatschen), damit er letztendlich tut, was Sie von ihm verlangen.

Nachdem nun geklärt ist, wie man das Verhalten seiner Katze beeinflussen kann, stellt sich natürlich die Frage, warum ein Stubentiger überhaupt erzogen werden muss!? Zum einen muss die Katze lernen, dass es in der Wohnung oder im Haus Bereiche gibt, die für sie tabu sind. Zum anderen gilt es, den Stubentiger vor etwaigen Gefahren zu schützen.

Die Küche

Es bleibt natürlich jedem Katzenhalter überlassen, ob er seine Vierbeiner auf den Arbeitsplatten der Küche duldet oder nicht, aber es ist sicherlich hygienischer, der Katze den Sprung auf die Küchentische von vornherein zu verbieten.

In der Küche lauern auch Gefahren, die der Gesundheit eines neugierigen Stubentigers abträglich sein können: Heiße Herdplatten, erhitzte Kochtöpfe, spritzendes Fett und heißer Wasserdampf sind nicht ungefährlich. Deshalb sollte man seinen Stubentiger während des Kochens aus der Küche aussperren. Im Eifer des Kochgefchts ist man manchmal einfach nicht mehr dazu in der Lage, eine naseweise Katze im Auge zu behalten. Gerade junge unerfahrene Katzen sind extrem neugierig und sehen gerne einmal nach, was da im Topf blubbert. Derartige Erkundungstouren gehen nicht selten mit bösen Verbrennungen einher. Nach dem Kochen kann man heiße Herdplatten mit nicht brennbaren Schutzdeckeln versehen. Auch das reduziert die Unfallgefahr für vorwitzige Samtpfoten.

Auch der Kühlschrank ist für Katzen absolut tabu. Nähert sich der Stubentiger, sobald man die Kühlschranktür öffnet, sollte man ihn mit einem konsequenten “Nein!“ oder “Weg!“ fortscheuchen. Katzen bemerken schnell, dass sich im Kühlschrank köstliche Leckereien befinden und versuchen in unbeobachteten Momenten hinein zu gelangen oder zumindest etwas Fressbares herauszufischen. Um ein ungewolltes Einschließen (und das damit verbundene Ersticken der Katze) oder das Vernichten einer frischen Lachshälfte zu vermeiden, sollte man der Katze den Zugang zum Kühlschrank prinzipiell verbieten.

Haushaltsgeräte

Auch Bügeleisen und Waschmaschinen haben ihre Tücken. Viele finden es niedrig, wenn sich ein kleines Kätzchen in der Trommel der Waschmaschine versteckt und ein Nickerchen darin hält. Die Wäschetrommel ist aber absolut tabu, weil es ansonsten irgendwann zu einem fatalen Unfall kommen kann. Immer wieder hört man von Katzen, die versehentlich “mitgewaschen“ wurden, weil ihr Besitzer nicht bemerkte, dass sich sein Liebling in der Wäschetrommel befand. Ein solche Tortur nimmt meistens ein tödliches Ende und sollte deshalb von vornherein ausgeschlossen werden. Bügeleisen und Bügelbrett sind ebenfalls keine Spielzeuge für Katzen. Natürlich lieben es die meisten Stubentiger, Jagd auf das Kabel des Bügeleisens zu machen oder auf dem Bügelbrett herumzuturnen. Da auch hierbei eine hohe Verbrennungsgefahr besteht, sollte man dem Stubentiger von klein auf beibringen, dass er sich beim Bügeln fernhalten muss.

Putzmittel

Viele herkömmliche Reiniger sind giftig. Sie greifen empfindliche Schleimhäute an und können Verätzungen der Hornhaut verursachen. Es versteht sich von selbst, dass man als Tierhalter weitgehend natürliche Reinigungsmittel verwendet oder die chemischen Keulen zumindest sorgfältig wegschließt, damit sie sich außer Reichweite der Katze befinden.

Giftpflanzen

Katzen sollten von Anfang an lernen, dass sie nicht an Pflanzen jeglicher Art zu knabbern haben. Auch wenn viele Katzenhalter darauf achten, keine Giftpflanzen im Wohnbereich der Katze aufzustellen, kann es immer wieder vorkommen, dass doch eine toxische Pflanze den Weg in das Haus des Katzenhalters findet. Blumensträuße von Freunden, Neuzüchtungen und exotische Pflanzen, deren Giftigkeit vielleicht noch gar nicht bekannt ist, können zu einer ernsthaften Gefahr für unsere Katze werden. Sie können beim Anknabbern Übelkeit, Erbrechen, Durchfall sowie Leber- und Nierenschädigungen hervorrufen. Im schlimmsten Fall kann die Vergiftung tödlich enden.

Wer auf Nummer Sicher gehen möchte, untersagt seiner Katze prinzipiell das Anfressen von Zierblumen und sorgt dafür, dass sie ihr Bedürfnis nach Frischzeug mit Katzensgras stillen kann.

Kippfenster

Gekippte Fenster können für eine Katze zu einer tödlichen Falle werden. Stubentiger neigen dazu, ihren Kopf neugierig durch den Spalt des gekippten Fensters zu schieben, um heraus zu gucken. Manche Katzen versuchen sogar, sich durch den Spalt hindurch zu quetschen, um ins Freie zu gelangen. Beide Varianten sind sehr gefährlich: Die Katzen können abrutschen, stecken bleiben und sich selbst erdrosseln.

Man hat mehrere Möglichkeiten, um solchen Tragödien vorzubeugen: Zum einen sollte man die Katze nie alleine in einem Raum mit einem gekippten Fenster lassen, zum anderen kann man die Fenster vorsorglich mit Katzennetzen oder speziellen Gittern (Zoohandel) absichern.

Tapeten, Teppiche und Polstermöbel

Auch wenn Katzen nun einmal das Bedürfnis haben, regelmäßig ihre Krallen zu schärfen und lose Krallenhülsen abzustreifen, was eine zutiefst ursprüngliche Eigenschaft der Gattung Felidae ist, kann man sie dennoch erfolgreich von Polstern, Tapeten und Teppichen fernhalten, wenn man früh genug damit beginnt, sie konsequent zu erziehen. Die beste Voraussetzung dafür ist ein Kratzbaum. Schließlich ist der Stubentiger darauf angewiesen, irgendwo zu kratzen. Um sein Kratzverhalten zu steuern, sollte man ihn deutlich rügen, sobald er seine Krallen an einem unerwünschten Ort wetzt. Zusätzlich bringt man ihn umgehend zum Kratzbaum und lobt ihn ausgiebig, wenn er artig am Sisal kratzt. Hat die Katze erst gemerkt, dass das Kratzen an Polstermöbeln, Tapeten und Teppichen bei ihrem Besitzer auf heftigen Unwillen stößt, wird sie sich sicherlich früher oder später für den Kratzbaum entscheiden.

Erweist sich der Stubentiger als hartnäckiger Tapetenkratzer und bevorzugt dabei eine bestimmte Stelle, so kann man diesen Teil der Tapete vorübergehend mit einem kleinen “Kratzbrett“ schützen.

Betteln

Betteln ist eine Unart, die wirklich nerven kann. Dennoch sollte man bedenken, dass die Ursache des Bettelns natürlich nicht beim Tier, sondern beim Besitzer zu suchen ist. Katzen, die betteln, haben irgendwann einmal einen Leckerbissen geschnorrt, indem sie ihren Besitzer flehend angeblickt haben. Ein solches Erfolgserlebnis prägt sich unauslöslich in die Erinnerung des Tieres ein und es wird erneut versuchen, durch Betteln an einen leckeren Happen zu kommen.

Ignoriert man Schnorrversuche von Anfang an und lässt sich prinzipiell nicht dazu erweichen, die Katze vom Tisch zu füttern, wird der Stubentiger diese Art der Nahrungsbeschaffung aufgeben oder gar nicht erst entwickeln. Möchte man seiner Katze etwas vom eigenen Essen abgeben (soweit es von Katzen vertragen wird), legt man es ihr einfach in ihren Futternapf. So lernt der Stubentiger, dass seine Futterstelle an einem festgelegten Ort ist und versucht nicht, den Esstisch der Zweibeiner zu stürmen.